

durch ihren wissenschaftlichen literarhistorischen Inhalt dem italienischen Theil des Kronlandes zur Ehre gereichen.

Von kleinen deutschen Sprachinseln abgesehen, reden die Bewohner Wälschtirols eine Volkssprache, welche, ungeachtet der mehr oder weniger verschiedenen örtlichen Färbung, zur Familie der italienischen Mundarten gehört, obwohl ein nicht geringer Theil derselben im täglichen Verkehr untereinander Eigenheiten behielt, welche die alte und enge Verwandtschaft mit der Familie der rätorumanischen Mundarten bekunden, die *Uscoli* ladinische nennt und sie unterscheidet: in die westtridentinische Gruppe auf der rechten Seite des mittleren Etzthals, nämlich im Sulzberg (*Val di Sole*), im Ronenberg (*Val di Non*) und im Rumthal (*Val di Rumo*), und in die osttridentinische Gruppe, nämlich im Thal des Avisio, welches drei Theile in sich begreift: das untere oder Cembrathal (*Valle di Cembra*), das mittlere oder Fleimsthal (*Valle di Fiemme*), das obere oder Fassathal (*Valle di Fassa*), wo das ladinische Element im Allgemeinen in dem Maße stärker hervortritt, als man sich den Ursprungsquellen des Avisio nähert.

Im ganzen Etzthal von San Michele bis Borghetto, in dem größten Theil des Bezirkes von Pergine, in der Balsugana und in den Thälern von Tesino und Primiero, ferner in den Bezirken von Bezzano, Arco und Riva, im Ledrothal (*Val di Ledro*) und in den drei Thälern von Judicarien sprechen die Einwohner italienische Mundarten, jedoch nicht frei von ladinischen Spuren und mit dem Unterschied, daß man in bestimmten östlichen Gegenden, wie im unteren Suganathal und im Bezirk von Primiero Wörter und Laute hört, welche den Einfluß der venetianischen Dialecte bekunden, hingegen in den westlichen Thälern Wörter und Laute, welche an den Einfluß der lombardischen Volkssprachen erinnern.

Die allen Dialecten Wälschtirols, wie sie jetzt gestaltet sind, gemeinschaftliche Grundlage ist dieselbe wie jene der italienischen Schriftsprache und der anderen romanischen Sprachen, nämlich die lateinische Volkssprache (*lingua romana rustica*). Diese gemeinschaftliche Grundlage hat zur Folge, daß man, ungeachtet der verschiedenartigen Bestandtheile, aus denen die Bevölkerung nach und nach erwachsen ist, bei einem Vergleiche dieser Dialecte unter sich und mit der italienischen Schriftsprache sogleich wahrnimmt, daß sie alle einander so ähnlich sind, daß man von ihnen, wie Ovid von dem Antlitz der Nereiden, sagen kann:

„Facies non omnibus una,  
Nec diversa tamen, qualem decet esse sororum.“

Besonders merkbar in der Bildung der Mundarten müssen die etruskischen Einflüsse gewesen sein, so zwar, daß mancher Gelehrte es vorzüglich diesem Umstande zuschrieb, daß